

Reform: Hausärztlicher Bereitschaftsstützpunkt wird ab dem 6. Januar in der St.Vith Klinik St.Josef eingerichtet

„Loyalität zu den Patienten in der Eifel“

• St.VITH

Der Hausarzt-Notdienst, wie man ihn bisher in der Eifel kannte, gehört ab dem 6. Januar der Vergangenheit an. Alle Behandlungen werden in St.Vith zentralisiert. Eine unumgängliche Notwendigkeit, sagen die Beteiligten. Wer also am Wochenende und an den Feiertagen einen Hausarzt aufsuchen will, muss fortan die Rufnummer 1733 wählen. Diese Regelung gilt nicht nur für die Eifel, sondern für den gesamten Bezirk Verviers.

VON ALLAN BASTIN

„Die Gewohnheit zu jeder Tag- und Nachtzeit, auch am Wochenende, seinen Hausarzt erreichen zu können, wird bald vorbei sein“, sagte St.Viths Bürgermeister Christian Krings als Präsident des Verwaltungsrates der Klinik St. Josef. In Letzter wird der hausärztliche Bereitschaftsstützpunkt, auf Französisch „Poste médicale de garde“, angesiedelt werden. Die Reform soll nicht nur die Kontinuität der Gesundheitsversorgung in der Region für die kommenden Jahre sichern, sondern auch den Besuch des Patienten bei einem Bereitschaftsarzt vereinfachen. Die Termine finden immer in der gleichen Praxis im St.Vith Krankenhaus statt, die Suche der verschiedenen Arztpraxen entfällt somit. Darüber hinaus soll die Terminplanung die Wartezeiten verkürzen (siehe Hintergrund).

Die Patienten landen nicht in der Notaufnahme, sondern werden von einem Hausarzt betreut.

Vornweg stellt Ingrid Mertes, Direktorin des St.Vith Krankenhauses klar, dass die betroffenen Menschen nicht in der Notaufnahme landen: „Sie werden von einem Hausarzt betreut, so wie es bisher bei den Notdiensten an den Wochenenden der Fall war.“

Doch warum macht man diesen Schritt, alles an einem Ort zu zentralisieren? „Heute stößt unser Wohlfahrtsstaat überall an seine finanziellen Grenzen und die Anzahl Medi-

ziner wird in Belgien bewusst begrenzt, auch um Finanzen einzusparen“, sagt Christian Krings. Die Eifel ist eine der letzten Regionen der Wallonie, die diesen hausärztlichen Bereitschaftsstützpunkt einrichtet. Dass dieser Dienst in St.Vith, also in der Eifel, angesiedelt wird, ist keine Selbstverständlichkeit, wie Dr. Silviu Braga, Präsident der Vereinigung Eifeler Allgemeinmediziner, erklärt: „Wir hätten uns auch mit Stavelot oder gar mit Verviers zusammenschließen können. Gesetzlich hätte es seine Richtigkeit. Jedoch haben sich die Eifeler Hausärzte aus Loyalität zu den Patienten für einen eigenständigen Dienst in den Südgemeinden der DG entschieden, der lediglich administrativ von Verviers gesteuert wird.“ Selbstverständlich sei dies nicht, erklärt der Mediziner: „Eigentlich müssten in den fünf Eifelgemeinden insgesamt 35 Hausärzte praktizieren. Es sind jedoch lediglich 21 oder 22 Vollzeitäquivalente, also

müssen die Ärzte viel öfter zum Bereitschaftsdienst antreten als anderswo. Es sind über 30 Prozent zu wenig. Und in den nächsten zehn Jahren verlieren wir weitere Ärzte, da ein Drittel unserer derzeitigen Allgemeinmediziner ihre Tätigkeit einstellen werden.“

„Die Zeit des Wohlstandes ist vorbei, auch für Ärzte“, sagt Dr. Silviu Braga.

Sowieso sei die Lage im Gesundheitssektor derzeit angespannt, auch für Hausärzte: „Die Zeit des Wohlstandes ist vorbei. Wir werden durch einen Entzug gehen müssen. Und das schaffen wir nur, wenn wir alle zusammenarbeiten und gemeinsam durch das Unwetter gehen. Sonst gehen wir allemal unter.“ Mit allemal gemeint ist die gesundheitliche Versorgung in der DG, die derzeit auf dem Prüfstand steht: „Mit den anstehenden Reformen wird es keine zwei Jahre mehr dauern, bis wir einen gewissen Punkt erreichen, an dem das Geld vom Föderalstaat nicht mehr ausreichen wird, um die gesundheitliche Versorgung, wie wir sie derzeit in der DG kennen, zu halten. Dann werden Gemeinden und die DG gefragt sein. Investieren sie in das noch gut funktionierende System in Ostbelgien oder nicht? Es wird eine strategische, wirtschaftliche und vor allem politische Entscheidung sein. Falls die Politiker sich dagegen entscheiden und keinen Beitrag zur Finanzierung der Gesundheitsversorgung in der DG leisten wollen, dann müssen sie dafür auch vor dem Bürger geradestehen. Es ist also besser, man macht sich jetzt schon dazu Gedanken, als in einigen Jahren, wenn es schon zu spät ist.“ Deutlicher können Bragas Worte kaum sein.

Sein Appell richtet sich jedoch nicht nur an die Politiker, sondern auch an die Bürger: „Sie müssen verstehen, dass dieser zentrale Bereitschaftsdienst unumgänglich ist, auch wenn es für eine Person aus der Nordeifel umständlich erscheinen mag, bis nach St.Vith zu fahren. Auch die Ärzte bringen Opfer. Sie verbringen entweder 12 oder 24 Stunden im Krankenhaus, um die Versorgung zu gewährleisten, weit weg von ihren Familien.“

„Gemeinden und DG werden gefragt sein, wenn sie die gesundheitliche Versorgung in Ostbelgien halten wollen.“

Eine Schlafmöglichkeit wird den Ärzten im ehemaligen Ordenshaus geboten, dort wo derzeit Studenten und Praktikanten übernachten: „Luxus ist es nicht, aber auch unsere Möglichkeiten sind begrenzt“, erklärt Ingrid Mertes, denn auch für sie kam das Ganze relativ überraschend: „Die Gel-

der seitens der Inami für diesen Bereitschaftsstützpunkt wurden erst vor zwei Wochen zugesagt, also musste alles relativ schnell über die Bühne gehen.“ Inami ist der französischsprachige Ausdruck für das Landesinstitut für Kranken- und Invaliditätsversicherung (Lkiv). Die Entscheidung, diesen Bereitschaftsstützpunkt in der St.Vith Klinik einzurichten, kommt auch nicht von ungefähr, denn sie reiht sich in die Politik des Lkiv ein.

Als vor rund einem Jahr die Anfrage kam, diesen Dienst in der Klinik St.Josef einzurichten, zögerte die Klinik nicht lange, so Ingrid Mertes: „Es war für uns eine Selbstverständlichkeit und es stärkt den Standort Krankenhaus in St.Vith. Besonders ist es aber ein gemeinsames Projekt mit unseren Partnern, den Hausärzten. Dadurch entsteht Kommunikation und man lernt die Zwänge des Partners kennen, über die man sich zuvor vielleicht geärgert hat.“



In dieser Praxis, unweit der Chirurgie in der St.Vith Klinik St.Josef, werden die Patienten vom hausärztlichen Bereitschaftsdienst empfangen. Die Hausärzte der Vereinigung Eifeler Allgemeinmediziner werden sich abwechseln, um diesen Dienst zu gewährleisten. Fotos: Allan Bastin



Dieses Telefon hängt im Eingangsbereich des Krankenhauses in St.Vith.

NOTDIENSTE		WOCHENENDE VOM 24., 25. + 26.12.16
OFFIZIELLER ARZT-NOTDIENST (V.E.A.)		
Anfahrtspläne & Infos unter: www.docmed.be		
Beginn: Samstagmorgen um 8.00 Uhr / Ende: Montagmorgen um 8.00 Uhr		
AMEL, ST.VITH, RECHT, BURG REULAND UND UMGEBUNG		
24.+25.12.:	Dr. J.-P. Didden, Malmedy Str. 64, St.Vith	Tel. 080 881 515
26.12.:	Dr. L. Massenau, Recht	Tel. 080 570 530
BÜTGENBACH, BÜLLINGEN, MANDERFELD UND UMGEBUNG		
24.12.:	Dr. Véronique Mathieu, Zum Walkerstal 34, Bütgenbach	Tel. 080 448 090
25.12.:	Dr. Dominique Bouillon, Zum Mühlenbüchel 2, Büllingen	Tel. 080 647 949
26.12.:	Dr. Alexander Jenniges, Zur Rotheck 11, Büllingen	Tel. 080 647 010
WEISMES, ROBERTVILLE		
Für den Wochenenddienst der Region wählen Sie die		Tel. 1733
freitags 19.00 Uhr bis montags 8.00 Uhr		

Diese Informationen in der Wochenzeitung gehören auch in der Eifel bald der Vergangenheit an. Genau wie in Weismes und Robertville wird es nur noch die Nummer Tel. 1733 geben, um den Arzt-Notdienst am Wochenende zu erreichen.

HINTERGRUND

Wie erreicht man den hausärztlichen Bereitschaftsdienst?

- Die Vorgehensweise ist simpel: Von Freitagabend 19 Uhr bis Montagmorgen 8 Uhr ist der Bereitschaftsdienst unter der zentralen Telefonnummer 1733 zu erreichen.
- Nach Eingabe der Nummer wird der Anrufer aufgefordert, seine Postleitzahl einzugeben. Anschließend wird der Anruf von einem Mitarbeiter in der Muttersprache entgegengenommen.
- Man erhält einen Termin in einer Praxis des Bereitschaftsdienstes. Die Wartezeit soll dadurch verkürzt werden.
- Sollte der Erkrankte über kein Fahrzeug verfügen, steht ein soziales Taxi preiswert zur Verfügung.
- Sollte es aufgrund der Erkrankung nicht möglich sein, die Praxis aufzusuchen, wird ein Hausbesuch vereinbart.
- Die Praxen des Dienstes befinden sich in St.Vith, Eupen Henri-Chapelle, Verviers, Spa, Malmedy, Stavelot und Grand-Halleux.
- Erreichbar ist die St.Vith Praxis über den Haupteingang der Klinik.
- Sollte kein Schalterpersonal mehr anwesend sein, findet der Besucher in der Eingangsschleuse ein Telefon, das er abheben kann. Er wird dann direkt mit dem Logistiker verbunden, der ihm den Weg zur Praxis weisen kann. (ab)